

Berlin-Film-Katalog stellt sich vor

Berlin-Film-Katalog ist ein **nicht-kommerzielles Projekt zur Erstellung einer kompletten Berlin-Film-Datenbank, kostenlos nutzbar im Internet**: Alle Filme, die (erkennbar, also nicht nur in irgendeinem Studio) in Berlin gedreht wurden oder in Berlin spielen, sollen erfasst werden – mit detaillierten, überprüften und daher verlässlichen Stab- und Inhaltsangaben, mit Einordnungen und Kommentaren.

Jeder soll Berlin-Film-Katalog nutzen können. Und **jeder soll sich an der Erstellung von Berlin-Film-Katalog beteiligen, seine Einschätzungen, Vorlieben und Abneigungen mitteilen können**. Momentan, wo sich Berlin-Film-Katalog noch in der Vorbereitungsphase befindet, beispielsweise durch **Ergänzung und/oder Korrektur unserer Filmliste**, die auf der Website www.berlin-film-katalog.de zu finden ist.

Die Idee zu Berlin-Film-Katalog entstand aus zwei Beobachtungen heraus: **Zu den vielen Filmen, die in Berlin gedreht wurden und/oder in Berlin spielen, gibt es bemerkenswert wenige Informationen** (auch nicht im Internet, wo man oft Texte findet, die wortwörtlich von Website zu Website kopiert wurden – mit samt den Fehlern). Und **es wird eine immer kleinere Auswahl an Berlin-Filmen in den Kinos wie im Fernsehen gezeigt**. Dementsprechend wird das Filmbild der Stadt von immer weniger Werken geprägt. Und immer mehr Berlin-Filme, darunter auch bedeutende, geraten in Vergessenheit.

Deshalb und um zu zeigen, daß Berlin-Film-Katalog nicht nur auf Geld wartet, sondern bereits etwas tut, gibt es jetzt den **Jour fixe des selten gezeigten Berlin-Films**: Seit Juni 2012 wird **jeweils am zweiten Montag im Monat** im Weißenseer **Brotfabrik kino** eine Berlin-Film-Rarität präsentiert.



Verantw.: Jan Gypfel, Schützenstraße 41, 12165 Berlin, centrale@berlin-film-katalog.de
Photos: DEFA-Stiftung – Comic: www.marcel-und-pel.de



Berlin-Film-Katalog
präsentiert:



LEICHENSACHE ZERNIK

Vom 11.-13. Juni 2018 um 18 Uhr
im Brotfabrik kino

Im Juni 2018 jährt sich zum siebzigsten Male der Beginn der sowjetischen Blockade der Berliner Westsektoren. Während dieses Ereignisses, mit dem der Kalte Krieg zwischen der Sowjetunion und ihren einstigen westlichen Alliierten offen ausbrach, spielt der DEFA-Krimi „Leichensache Zernik“, der auf ein Projekt Gerhard Kleins zurückgeht, das dieser nicht mehr vollenden konnte. Statt wie von Klein („Eine Berliner Romanze“, „Berlin – Ecke Schönhauser ...“, „Berlin um die Ecke“) geplant ein Panorama des Lebens im noch immer zerstörten Berlin des Jahres 1948 zu zeichnen, konzentriert sich der kurz nach Kleins Tod von seinem langjährigen Assistenten Helmut Nitzschke realisierte Film ganz auf das (von einem authentischen Fall inspirierte) Treiben eines gerissenen Frauenserienmörders und die Jagd der Polizei des östlichen Machtbereichs nach ihm.

Als „Leichensache Zernik“ 1972 in die DDR-Kinos kam, lobten ihn die Kritiker praktisch unisono, insbesondere wie exakt die Vergangenheit rekonstruiert worden wäre. Dabei fehlt in dem Film ein wesentliches Element: das nahezu ständige, 1948/49 in der östlichen Propaganda als Lärmbelästigung beklagte Dröhnen von Flugzeugmotoren über Berlin, wurden die Westsektoren doch fast ein Jahr lang aus der Luft versorgt. Immer wieder betont wurde in den DDR-Medien 1972 auch, wie hier der schwere Anfang der neuen, also kommunistischen Ordnung eindrucksvoll dargestellt würde, verkörpert durch den jungen Kriminalassistenten (Alexander Lang), der aus der Fabrik abgesandt worden wäre, um die „neue“ Polizei mitaufzubauen. In ihrer Interpretation folgten die Rezensenten in der Regel jener Marschrichtung, die der Verleih im Pressematerial so vorgegeben hatte: „Die schwierige Aufklärung dieser ‚Leichensache Zernik‘ im Berlin des Jahres 1948 zeigt ein DEFA-Kriminalfilm unter der Regie von Helmut Nitzschke als ein Abenteuer, das nur mutige, zähe, im antifaschistischen Kampf gestählte Kriminalisten bestehen konnten – und junge Arbeiter, die auch im noch ungewohnten Polizeidienst ihren Mutterwitz und ihren Klasseninstinkt unter Beweis stellten.“

Unerwähnt blieb, daß die Suche nach dem Mörder auch dadurch erschwert werden sein könnte, daß man bei der Kriminalpolizei (zu) viele Fachleute aus ideologischen Gründen entlassen und durch unerfahrene, eilig angelehrte Laien ersetzt hatte. Nicht zuletzt erscheint die Spaltung Berlins, seiner Verwaltung und schließlich auch seiner Polizei in dem Film als reine Schikane des übel gesonnenen Westens, für die es so wenig einen Anlaß gab wie die Blockade überhaupt stattgefunden zu haben scheint. **So ist „Leichensache Zernik“ auch ein Beispiel dafür, wie man Geschichte verzerrt darstellen und somit subtil Propaganda betreiben kann, indem man historische Fakten einfach unterschlägt.** Allem Lob zum Trotz konnte der 1935 geborene Helmut Nitzschke kaum weitere Filme realisieren. Er verließ die DDR 1986.

Berlin-Film-Katalog präsentiert damit zum 72. Mal eine *Berlin-Film-Rarität des Monats* im Brotfabrikkino. Mehr zu dem Projekt unter www.berlin-film-katalog.de

VORSCHAU: Im Juli zeigen wir Maren-Kea Freeses ersten abendfüllenden Spielfilm *Zoe* (1998/1999) über eine junge Frau, die sich durch Berlin treiben läßt.



(...) wer Spannung, Unterhaltung, Information und einen gewissen aus einer heiteren Retrospektive entstehenden Humor sucht, kommt gewiß auf seine Kosten.

Günter Sobe, Berliner Zeitung vom 19. April 1972

Leichensache Zernik – DDR 1971/72 – 100 Min. – Schwarzweiß – R: Helmut Nitzschke – B: Gerhard Klein, Joachim Plötner, Wolfgang Kohlhaase, Helmut Nitzschke – K: Claus Neumann – M: Hans-Dieter Hosalla – D: Alexander Lang, Gert Gütschow, Norbert Christian, Kurt Böwe, Hans Hardt-Hardtloff, Annemone Haase, Friedel Nowack, Lissy Tempelhof, Käthe Reichel, Günter Naumann

Vom 11.-13. Juni 2018 um 18 Uhr im Brotfabrikkino, Caligariplatz 1, 13086 Berlin (Pankow/Weißensee, direkt an der Grenze zu Prenzlauer Berg). Straßenbahn: M 2, 12, M 13, Bus: 156, 158. Haltestelle: Prenzlauer Allee/Ostseestraße. **Eintritt 7,50, erm. 6 Euro.** www.brotfabrik-berlin.de